Bac Général HLP + LLCER (Humanités, littérature et philosophie et Langues, littératures et cultures étrangères et régionales)

SUJET D'EXAMEN (SESSION OFFICIELLE)

LLCER - Allemand - Session 2023

Sujet de l'examen national tel que publié pour la session indiquée. Source : sujets nationaux publiés par le ministère chargé de l'examen et les services académiques. Document mis à disposition par FormaV pour la révision.

Toutes les annales et leurs corrigés : https://bac-hlp-llcer.fr/annales-sujets-et-corriges

BACCALAURÉAT GÉNÉRAL

ÉPREUVE D'ENSEIGNEMENT DE SPÉCIALITÉ

SESSION 2023

LANGUES, LITTÉRATURES ET CULTURES ÉTRANGÈRES ET RÉGIONALES

ALLEMAND

Durée de l'épreuve : **3 heures 30**

Coefficient : **16**

L'usage du dictionnaire unilingue non encyclopédique est autorisé.
La calculatrice n'est pas autorisée.

Dès que ce sujet vous est remis, assurez-vous qu'il est complet.
Ce sujet comporte 11 pages numérotées de 1/11 à 11/11.

Le candidat traite au choix le sujet 1 ou le sujet 2.
Il précisera sur la copie le numéro du sujet choisi.

Répartition des points

Synthèse	16 points
Traduction ou transposition	4 points

SUJET 1

Thématique : Formes et fondements des liens sociaux

Axe d'étude : **Les liens sociaux entre fragilisation et mutation**

Partie 1 : Synthèse du dossier (16 points)

Fassen Sie das vorliegende Dossier zusammen (ca. 500 Wörter), indem Sie auf folgende Punkte eingehen:

- Stellen Sie das vorliegende Dossier (Texte und Bild) vor und erläutern Sie den thematischen Hintergrund.
- Analysieren Sie, in welchem Maße die Medien hier sowohl mit ihren Vorteilen als auch mit ihren Nachteilen erscheinen! Beachten Sie dabei auch sprachliche Aspekte der Texte.
- „Das Einzige, was dagegen dauerhaft hilft, ist eine ordentliche Portion Medienkompetenz." (*Document A*, Zeile 35). Erklären Sie, was Medienkompetenz bedeutet und wie man Medienkompetenz erwerben kann.
- Untersuchen Sie, inwiefern die rasche Entwicklung der digitalen Welt das Verhältnis der Menschen zu ihren Mitmenschen geändert hat.

Partie 2 : Traduction en français (4 points)

(Document A, lignes 1 à 4 et 18 à 20)

Mittlerweile wohnt in so ziemlich jeder Hosentasche ein Smartphone. Und je besser die Kameras und Mikrofone von diesen mit den Jahren wurden, umso lauter wurde die Diskussion um eine neue Art der Konzertbesucher, die ein Konzert nur noch mitfilmen, aber nicht mehr miterleben. Und anderen damit die Sicht nehmen. Schluss damit!

Das "Problem" nimmt so absurde Ausmaße an, dass *Apple* sogar ein Patent anmeldete, das es dem iPhone-Hersteller erlaubt, die Kamerafunktion der Handys während der Veranstaltung zu deaktivieren.

Document A

Handy Overkill auf Konzerten: Nimm das Display aus meinem Gesicht

Filmen ist hinten, Gucken ist vorn

Mittlerweile wohnt in so ziemlich jeder Hosentasche ein Smartphone. Und je besser die Kameras und Mikrofone von diesen mit den Jahren wurden, umso lauter wurde die Diskussion um eine neue Art der Konzertbesucher, die ein Konzert nur noch mitfilmen, aber nicht mehr miterleben. Und anderen damit die Sicht[1] nehmen. Schluss damit!

Früher waren es nur die Labertaschen[2], die auf Konzerten lautstark von der Musik ablenkten und nervten. Heute kommen noch tausende Hobbyfotografen und Filmer dazu, die während einer Show immer wieder erstaunliche Ausdauer[3] in der Disziplin "Handy vor das Gesicht von anderen halten" beweisen.

Schon 2015 fand der amerikanische Ticketvertreiber „Ticketfly" in einer Studie heraus, dass fünf Prozent – fünf Prozent! – aller Konzertbesucher komplette Shows nur noch durch die winzigen Displays ihrer Tablets und Smartphones gucken. Und zwar 20 Meter vor der Bühne, auf der es das Ganze theoretisch auch live zu sehen gäbe.

Kein Wunder also, dass nicht nur immer mehr Fans, sondern auch die Musiker selbst von der Armada einäugiger Gadgets genervt sind, die ihnen da aus dem Publikum entgegen linst. Ende Mai 2016 platzte Adele schließlich während einer ihrer Shows – und danach viral im Internet – der Kragen und sie forderte eine Besucherin ihres Konzertes in Verona dazu auf, sofort das Handy wegzupacken.

Das "Problem" nimmt so absurde Ausmaße[4] an, dass *Apple* sogar ein Patent anmeldete, das es dem iPhone-Hersteller erlaubt, die Kamerafunktion der Handys während der Veranstaltung zu deaktivieren.

Oder, dass eine Firma wie „*Yondr*" kleine Taschen entwickelt, in denen Smartphones beim Betreten einer "phone free zone" eingeschlossen werden und erst beim Verlassen über GPS wieder entnommen werden können. Alicia Keys und auch Guns'n'Roses haben von dieser bei einigen ihrer Shows Gebrauch gemacht.

Klar ist es schön, die besten Momente eines Abends digital für später und die besten Freunde festzuhalten. Klar ist es schön, ein kurzes Snippet aus "eurem Lied" mit dem oder der Liebsten zu teilen. Dagegen sagt ja keiner was.

Aber mittlerweile scheinen Handy-Displays ab der fünften Reihe einer Venue fest zur Light-Show zu gehören. Und wo kein Display leuchtet und die Sicht versperrt, da ist sicher ein Arm, der ein solches hält. Das nervt. Punkt.

[1] die Sicht: la vue
[2] die Labertaschen: les pipelettes
[3] die Ausdauer: l'endurance
[4] die Ausmaße: les proportions

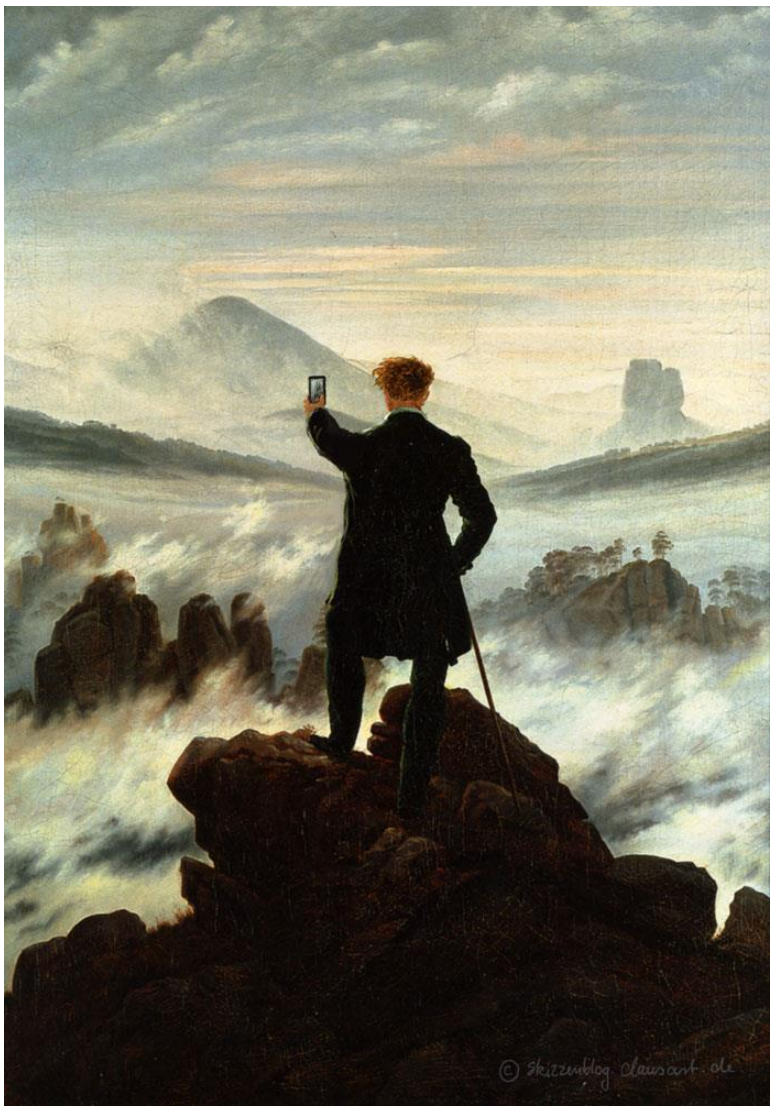
Trotzdem ist ein Verbot von Handys auf Konzerten keine Lösung. Denn hier manifestiert sich nur erneut das Phänomen, das schon seit der Vorstellung des iPhones 2007 immer weiter verbreitet ist: Was das Smartphone den Menschen an Informationen und Vernetztheit gibt, das nimmt es ihnen scheinbar an Empathie und Reflexionsfähigkeit.

Das Einzige, was dagegen dauerhaft hilft, ist eine ordentliche Portion Medienkompetenz. Die gleiche Sorte, die man auch braucht, wenn man mit Freunden zusammensitzt, ein Spiel spielt oder ein Glas Wein trinkt und dabei eben einfach mal nicht “nur ganz kurz” auf das Handy schaut. Das signalisiert Desinteresse, lenkt ab und ist einfach unhöflich. Und das gilt nicht gegenüber von Freunden, sondern eben auch für Musiker auf der Bühne. […]

Also: genießt doch einfach den einzigartigen Moment und lasst die Leute hinter euch auch daran teilhaben.

Nach: Chris Umbach, aus: https://www.tonspion.de, 2. Juli 2017

Document B



Nach: Caspar David Friedrich – *Selfie über dem Nebelmeer*
http://skizzenblog.clausast.de/2014/10/ein-paar-selfies.html

Document C

Guten Morgen! Was geht ab?
Mit Facebook beginnt mein Tag
Smartphone raus, Fotos machen
Das sind alles Jugendsachen
Meine Mom checkt's net
Für sie ist alles Hightech
"Damals gab's ka Internet!"
"Jetzt schon!" "Was ein Dreck[1]!"
Ich mache Fotos für Instagram
Ich poste Sachen, die man liken kann
Ich geh' auf YouTube, mach' den Laptop an
Die Online-Generation klopft an

Refrain

Hallo Welt, kannst du mich hören?
Du darfst mich nicht beim Chatten stören
Mein Tagesablauf ist sehr klein
Denn ich bin, bin, bi-bi-bin durchgehend online
Online, online, durchgehend online
Online, online, durchgehend online

In der Bahn, beim Autofahren
Beim Mittagessen WLAN an
Wir sind voll im Online-Wahn
Weil wir noch nie Tageslicht sahen
Meine Mom checkt's net
Für sie ist alles Hightech
"Damals gab's ka Internet!"
"Du bist einfach nur ein Keck![2]"
Telefonieren war gestern, Mann!
Wenn du was willst, dann schreib mich doch an
Ich check' nicht, wie man Fernsehen schauen kann
Wenn man auf YouTube doch alles hat

Refrain

[…]

Dutzende Psychiater jagen mich (jagen mich)
Sie meinen alle, ich wäre süchtig[3] (süchtig)
Wir sind alle eine Community (Community)
Kommt schon, wir starten jetzt 'ne Internetparty
Internetparty, I-Internetparty
WLAN-Router mit dabei - 'ne Internetparty
Internetparty, I-Internetparty
Egal, was ich heut auch mach':
Ich mach' es easy […]

Nach: Die Lochis, *Durchgehend online, 2013*

[1] Was ein Dreck: quelle cochonnerie (fam.)
[2] keck: audacieux
[3] süchtig sein: être dépendant

SUJET 2

Thématique : L'espace germanophone et ses mythologies

Axe d'étude : **La nature, source de mythes**

Partie 1 : Synthèse du dossier (16 points)

Fassen Sie das vorliegende Dossier zusammen (ca. 500 Wörter), indem Sie auf folgende Punkte eingehen:

- Stellen Sie die Texte und das Bild vor und erläutern Sie den thematischen und zeitlichen Hintergrund.
- Charakterisieren Sie anhand des Dossiers und Ihrer Kenntnisse das Motiv des Waldes und seine Entwicklung im Laufe der Zeit. Stützen Sie sich dabei auch auf die Aussagen des Zeitungsartikels (*Document C*) und auf Ihre eigenen Kenntnisse, um zu begründen, inwiefern der deutsche Wald als Symbol der deutschen Identität betrachtet werden kann.
- Wie lässt sich Ihrer Meinung nach die besondere Liebe zur Natur bei den Deutschen erklären? Geben Sie konkrete Beispiele aus der Literatur, der Geschichte oder dem Alltag, und vergleichen Sie anhand Ihrer persönlichen Erfahrungen und Beobachtungen diese kulturelle Besonderheit mit der Beziehung der Franzosen zur Natur.

Partie 2 : Transposition (4 points)

Une exposition a lieu dans votre lycée à l'occasion de la journée mondiale de l'environnement. Vous êtes chargé de présenter l'évolution de le forêt allemande et la relation toute particulière que les Allemands ont avec la nature. Vous pouvez notamment vous appuyer pour ce faire sur le document C.

Rédigez votre présentation **en français**. (100 mots environ)

Document A



Caspar David Friedrich, *Der Abend*, 1821, 22cm x 30,5cm, Landesmuseum Hannover

Document B

Ich ging über's Heidemoor allein,
Da hört ich zwei Raben[1] kreischen[2] und schrein;
Der eine rief dem andern zu:
»Wo machen wir Mittag, ich und du?«

»Im Walde drüben liegt unbewacht
Ein erschlagener Ritter seit heute Nacht,
Und niemand sah ihn im Waldesgrund,
Als sein Lieb und sein Falke und sein Hund.

Sein Hund auf neue Fährte geht,
Sein Falk[3] auf frische Beute späht[4],
Sein Lieb ist mit ihrem Buhlen[5] fort, -
Wir können in Ruhe speisen dort.«

»Du setzest auf seinen Nacken dich,
Seine blauen Augen, die sind für mich,
Eine goldene Locke aus seinem Haar
Soll wärmen das Nest uns nächstes Jahr.«

»Manch einer wird sprechen: Ich hatt' ihn lieb!
Doch keiner wird wissen, wo er blieb,
Und hingehn über sein bleich Gebein[6]
Wird Wind und Regen und Sonnenschein.«

Die zwei Raben, Theodor Fontane, 1855

[1] der Rabe(n): le corbeau
[1] kreischen: mit hoher Stimme schreien
[3] der Falke(n) (für die Jagd): *le faucon*
[4] auf frische Beute spähen: *guetter une nouvelle proie*
[5] der Buhle(n): der neue Geliebte
[6] das Gebein / die Knochen: *les os*

Document C

Verehrt und verteufelt[1]: der Wald und die Deutschen

Unheimlich und gefürchtet

Die Deutschen pflegen seit jeher eine ganz besondere Beziehung zum Wald – eine, die über die Jahrhunderte immer wieder neu entdeckt wurde.

Ein Ereignis, das sich im Wald abspielte, und später diesen Ort zum Mythos machte, ist die Schlacht im Teutoburger Wald im Jahr 9 nach Christi. "Zwar weiß man bis heute nicht, ob der Teutoburger Wald der Ort der Schlacht[2] gewesen ist, aber es spielt eine große Rolle, dass sie im Wald stattgefunden hat", sagt Detlev Arens, Autor des Buchs "Der deutsche Wald". (...) Geister und Hexen beherrschten im Mittelalter den Wald. Vor Räubern[3], die hinter Bäumen versteckt auf ihre Beute warteten, hatte man sich ohnehin zu fürchten. Das Bild vom finsteren Wald hat sich lange im Volksglauben[4] gehalten. Außerdem galt damals die Waldluft als schädlich, ungesund und feucht. Der Wald war das Zuhause von Dämonen und Fabelwesen, vor dem sich der Mensch fernhalten sollte.

Kulturerbe und Stück deutscher Identität

Die Romantik verlieh dem Wald ein neues, positives Image – und machte ihn zum zentralen und bestimmenden Thema in Dichtung, Malerei und Musik. [...]

In der deutschen Romantik wird er zum identitätsstiftenden Symbol stilisiert – vor allem auch, um sich vom ungeliebten Nachbarland Frankreich abzugrenzen. [...]

Später nutzten die Nationalsozialisten die romantische Vorstellung vom Wald für ihre Zwecke – und instrumentalisierten ihn als politisches Symbol: Menschen pflanzten "deutsche Eichen" zu Ehren Hitlers und Förster ordneten die Bäume so an, dass sie ein Hakenkreuz bildeten. Deutschland überstand den Nationalsozialismus, der Wald als Ort von Sehnsucht und Identifikation blieb. Bis heute ist der Wald der Inbegriff[5] von purer Natur und Ursprünglichkeit. Ein Ort der Ruhe – im Kontrast zur Hektik und dem künstlichen Leben, das vor allem modernen Großstädten zugeschrieben wird.

Der Wald in Gefahr

Mit 11,4 Millionen Hektar ist knapp ein Drittel der Gesamtfläche Deutschlands mit Wald bedeckt. In den letzten zehn Jahren hat die Waldfläche hierzulande um 50.000 Hektar, um 0,4 Prozent zugenommen (Quelle: Schutzgemeinschaft Deutscher Wald). Doch der Klimawandel und die Energiepolitik stellen eine Gefahr für den Wald dar. Ein aktuelles Beispiel: der Hambacher Forst. Er ist in den vergangenen Monaten zum Symbol für den Kampf gegen die Kohleverstromung[6] geworden. Seit sechs Jahren ist ein Teil des Waldgebietes von Umweltschützern, die in selbstgebauten Baumhäusern leben, besetzt. Nun will der deutsche Energiekonzern *RWE*, dem das Land gehört, die wenigen Hektar

[1] verteufelt: diabolisé
[2] die Schlacht: la bataille
[3] der Räuber: le brigand, le voleur
[4] der Volksglaube: l'imaginaire populaire
[5] der Inbegriff: l'incarnation
[6] die Kohleverstromung: la production d'électricité à partir de charbon

Wald, die am Rande der riesigen Kohlegrube[7] stehen, ab Mitte Oktober abholzen. Das versuchen Umweltschützer derzeit zu verhindern.

Nicht nur die Energiepolitik setzt dem Wald zu, er ist auch Leidtragender des Klimawandels. Die Erderwärmung und die abnehmende Feuchtigkeit[8] machen sich auch bei den Bäumen bemerkbar – vor allem die Fichte, die 25 Prozent des deutschen Waldes ausmacht, kriegt den Klimawandel deutlich zu spüren.

Der Versuch einer Definition

Der Wald ist mehr als die Summe seiner Bäume – für den Deutschen ist und bleibt er Identität, Heimatgefühl, Kultur, Nachhaltigkeit, Ressource. Alles, könnte man fast meinen. [...] Und nicht zu unterschätzen sei der Einfluss des römischen Historikers Publius Cornelius Tacitus bis heute. Auch wenn die Faktenlage dürftig[9] ist: Die berühmte Schrift "Germania" prägt bis heute das Bild der Deutschen, auf ihr gründet der Mythos von den Germanen, deren Lebensweise vom Wald charakterisiert ist.

Nach: Rayna Breuer, aus: https://p.dw.com/p/3558c, 19.09.2018

[7] die Kohlegrube(n): la mine de charbon
[8] die abnehmende Feuchtigkeit: la diminution de l'humidité
[9] dürftig: pauvre, maigre